

Vorbereitung

Das Doppelbachelorprogramm war einer der Gründe, weshalb ich für ein Studium an der Universität Oldenburg entschieden habe. Dementsprechend früh habe ich mich auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet und bin mit den Ansprechpartnern in Oldenburg in Kontakt getreten. Außerdem habe ich von Beginn des Studiums an Französischmodule belegt, wodurch das gelernte Schulfranzösisch nicht in Vergessenheit geraten konnte. Grundsätzlich ist es immer gut, früh mit der Planung eines Auslandsaufenthaltes zu beginnen, da besonders die Bürokratie und die Organisation Zeit in Anspruch nimmt. Da 2019 die Verträge mit der Partneruniversität zum Doppelabschluss abliefen, war die Vorbereitung zum Teil ein wenig schwierig, zum Schluss hat jedoch alles gut geklappt. Es hilft immer, wenn man sich bei Fragen möglichst schnell an die jeweiligen Ansprechpartner wendet, damit keine unnötige Verwirrung entsteht.

Anreise

Ich empfehle die Anreise mit dem Auto. Besonders wenn man in eine Crous Unterkunft zieht, ist es gut, ein bisschen Geschirr, Küchenutensilien und eine Decke mit Kissen für das Bett mitzunehmen. Ich bin mit einem Studenten der Uni Oldenburg gefahren, der gleichzeitig mit mir das Doppelbachelorprogramm absolviert hat. Zu zweit haben wir das Auto vollständig gefüllt, man sollte sein Gepäck bei der Anreise also nicht unterschätzen oder sich ein wenig einschränken, wenn man ein anderes Verkehrsmittel nimmt. Man kann Le Havre auch gut mit dem Flugzeug über Paris oder ausschließlich per Zug erreichen. Ein anderer Erasmus Student ist sogar per Fernbus angereist, von daher hat man hier viele Optionen.

Studium

Das Studium im Bereich Wirtschaft in Le Havre unterscheidet sich stark von der Lehrweise in Deutschland. Die meisten Kurse finden in kleinen Gruppen statt mit ca. 20 bis 30 Studierenden. Dies ist ein großer Vorteil für Studierende aus dem Ausland, da es so leichter fällt, während des Unterrichts nachzufragen und mit dem Lehrenden in Kontakt zu treten. Es ist sehr hilfreich, sich gleich zu Beginn der Vorlesungen bei dem Lehrenden vorzustellen und den Ablauf des Semesters und teilweise die Skripte der Vorlesungen anzufragen. In Frankreich werden die Kurse größtenteils mündlich abgehalten, sprich ohne Online-Materialien. Die Dozenten sind jedoch sehr freundlich und entgegenkommend gegenüber Erasmusstudierenden und unterstützen einen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Während des Semesters gibt es in manchen Kursen Hausaufgaben oder teilweise eine Zwischenprüfung im November. Normalerweise hat man Anfang November eine Woche frei. Die genauen Daten über Ferien und Klausurenphasen bekommt man zu Beginn des Semesters in einer Übersicht. Die Prüfungen sind im Dezember (WiSe) und Mai/Juni (SoSe), gerade die Prüfungen im Wintersemester kommen schneller als man denkt und liegen alle zeitnah beieinander. Die zahlreichen Klausuren sind zum Glück nicht wie in Deutschland, da es durch die Menge an Kursen (10-12) pro Semester natürlich weniger Input pro Kurs gibt. Mir hat die Uni sehr viel Spaß gemacht, da man -verglichen mit Oldenburg- stärker im Dialog mit Professoren ist. Wenn man sich für eine Licence entscheidet und nicht die Kurse „à la carte“ wählt, ist es einfacher mit französischen Studenten in Kontakt zu treten, da man alle Kurse gemeinsam hat.

Neben den Modulen habe ich das Sportangebot der Universität Le Havre wahrgenommen (SUAPS). Das Preis-Leistungs-Verhältnis finde ich gut und definitiv angemessen, zudem ist Sport eine sehr gute Möglichkeit, französische Studierende kennenzulernen. Beliebte Kurse sind schnell voll, daher empfiehlt es sich, sich zu Beginn des Studiums einzuschreiben. Die Universität macht aber auch gezielt bei den ersten Treffen mit Erasmus Studierenden Werbung hierfür. Ich habe mich zum Segeln und Klettern angemeldet, das Angebot ist dementsprechend vielfältig. Durch Vorkenntnisse in beiden Sportarten konnte ich Erklärungen

und Anweisungen auf Französisch leichter entschlüsseln, man kann jedoch auch als Laie problemlos jeden Sport ausüben. Beide Trainer haben sich stark engagiert und teilweise Vokabellisten ausgedruckt, um den Unterricht verständlicher für mich zu machen. Viele Sportkurse sind semesterübergreifend und mit einer einmaligen Gebühr. Man kann Sportkurse auch erst zum Sommersemester belegen, zahlt dann aber trotzdem den vollen Beitrag und alle anderen Studierenden sind auf einem höheren Level.

Es gibt außerdem die Möglichkeit, eine Ski-Reise mit Uni in die französischen Alpen zu machen. Ich bin sehr froh, dass ich den Trip kurz vor dem Corona-Shutdown noch mitmachen konnte. Wichtig ist hier, dass man sich über Weihnachten o.ä. Skiklamotten von zuhause leiht/mitnimmt, da man sich über die Uni lediglich Ski, Schuhe, Stöcker und einen Helm leihen kann. Mein Französisch hat sich in der Woche vermutlich am stärksten verbessert, da man sich mit Franzosen/innen ein Zimmer teilt und dadurch 24/7 auf Französisch redet.

Unterkunft

Ich war in einer Wohnung von Crous untergebracht. Man hat die Möglichkeit, ein Zimmer von Deutschland aus zu reservieren und muss dann unter Einhaltung gewisser Deadlines Dokumente einreichen und eine Anzahlung überweisen. Der Prozess dauert relativ lange und ist teilweise etwas undurchsichtig, aber trotzdem habe ich in Rücksprache mit meiner Koordinatorin in Frankreich alles am Ende geschafft. Die Crous Wohnungen sind ein-Zimmer-Appartements, mit räumlich getrennter kleiner Küche, eigenem Bad und einem kleinen Wohnraum mit Bett und Schreibtisch. Die Küche enthält keinerlei Utensilien oder Geschirr. Alle Informationen zur Unterkunft musste ich erfragen, von daher gebe ich hier lieber mehr Details als zu wenig. Ich war total zufrieden, es war alles intakt und sauber und völlig ausreichend für eine Person. Außerdem waren die meisten Studierenden aus dem Ausland im selben Gebäude untergebracht, das heißt man hat nicht wirklich alleine gelebt.

In Frankreich bekommt jeder Studierende eine Wohngeldförderung (CAF), für die man sich bewerben kann. Der Bewerbungsprozess ist wie alles Bürokratische in Frankreich zeitintensiv und dauert länger. Das Geld ist jedoch ein reiner Zuschuss, man muss nichts zurückzahlen und daher auf jeden Fall empfehlenswert.

Alltag/Freizeit

Zu Beginn verbringt man sehr viel Zeit mit anderen Studierenden aus dem Ausland. Da sich alle in der gleichen Situation befinden und ähnliche Interessen haben, passiert das ganz von allein und macht auch richtig Spaß. Allerdings haben wir sehr viel Englisch miteinander gesprochen, da die Kommunikation einfach leichter gefallen ist. Von daher sollte man bestenfalls sich neben der Erasmus-Bubble auch noch ein französisches Netzwerk aufbauen, um rundum von dem Auslandsjahr zu profitieren. Es werden viele Ausflüge von der Uni für Erasmusstudierende angeboten, die sehr viel Spaß machen und gleichzeitig sehr lehrreich sind.

Neben solchen geplanten Veranstaltungen kann man die Umgebung auch sehr gut privat mit Freunden erkunden. Die Busverbindungen in Nachbarorte (Étretat am besten unter der Woche, am Wochenende ist es sehr voll) sind super und sehr günstig. Ich habe mir bei Decathlon ein Fahrrad gekauft und konnte so mit Freunden auch Fahrradtouren in die Umgebung machen, was wunderschön ist, aber mitunter recht anstrengend durch die ziemlich hügelige Landschaft. Mit dem Zug kann man außerdem sehr schnell nach Rouen oder Paris fahren und dort immer neue Ecken entdecken.

Ansonsten kann man natürlich auch sehr gut Zeit in Le Havre selbst verbringen. Bis Oktober haben an der Strandpromenade viele Cafés, Restaurants und Bars geöffnet, in denen man entspannte Strandtage ausklingen lassen kann. Es gibt dort außerdem (trotz Steinstrand) Beachvolleyball und -fußballfelder, an denen man immer neue Leute kennenlernt. Die restlichen Bars sind um den „Volcan“ im Stadtzentrum angesiedelt. Im „Volcan“ befindet sich eine Bücherei, die unbedingt einen Besuch Wert ist. Für Bib-Lerner empfiehlt sich trotzdem

eher die Universitätsbibliothek, da in der Oscar-Niemeyer-Bibliothek häufig Kinder spielen oder sich Touristen umschaauen.

Zu meinem Alltag gehörten sonst noch jeden Sonntag der Gang zum Markt, der neben der Uni aufgebaut wurde und bei dem man wirklich alles kaufen kann. Besonders Saisongemüse und -obst sind hier definitiv günstiger als im Supermarkt. Klettern hatte ich jede Woche 2h und Segeln war jeden Donnerstagnachmittag für gute 5h. Der Stundenplan an der Uni war größtenteils jede Woche gleich, nur vereinzelte Veranstaltungen hatten immer wechselnde Wochentage/Uhrzeiten.

Fazit

Ich bin sehr glücklich, mich für ein Auslandsjahr während der Uni entschieden zu haben. Es hat meine sprachlichen Kompetenzen auf ein neues Level gebracht und mich auch persönlich weitergebracht. Ich bin stark davon überzeugt, dass es in meinem akademischen Werdegang nützlich sein wird, einen französischen Abschluss zu haben und die Kontakte, die ich knüpfen konnte, mir auch in Zukunft erhalten bleiben werden. Man wird gezwungenermaßen um einiges selbständiger und lernt, die Dinge eigenständig in die Hand zu nehmen. Da Franzosen gerne ihre eigene Sprache sprechen, ist das Risiko, mit Franzosen ständig Englisch zu sprechen, verhältnismäßig gering. Die französische Lebensart macht sehr viel Spaß, sobald man sich einmal umgewöhnt hat. Da mein Aufenthalt durch Covid-19 leider verkürzt wurde, plane ich definitiv zurückzufahren, um einen besseren Abschied zu haben und meine Freunde wiederzusehen. Jeder, der überlegt, ein Auslandssemester zu machen, sollte sich dafür entscheiden, da es meines Erachtens nach ausschließlich Vorteile mit sich bringt.



Étretat